

Rinnlade des Thieres, plötzlich aber sprang der losgerissene Anker aus dem Sumpfe an das Ufer. Einer seiner Flügel war abgebrochen, der andere verdreht und verborgen und man erblickte daran Stücke Fleisch und Knochen des Ungethüms. Das Thier selbst blieb unsichtbar und an dem Zittern des Schlammes konnte man errathen, daß es sich so tief wie möglich gesenkt habe. —

Obgleich wir diese Erzählung des Bärenjägers nicht bezweifeln, erinnern wir uns jedoch, daß Kapitän Marryat von demselben schauerlichen Thiere erzählte, aber von allen Naturforschern deswegen verspottet wurde.

---

### Der Tag einer Tahitierin.

Die Tahitierin steht mit Sonnenaufgang auf, nämlich um sechs Uhr des Morgens. Der Tag in Tahitiien hat gerade zwölf Stunden: die Sonne geht um sechs Uhr früh auf und um sechs Uhr des Abends unter. Zu diesen Tageszeiten hat man nicht nöthig, nach der Uhr zu sehen; die Sonne zeigt die Zeit ganz richtig an.

Sobald die Tahitierin erwacht ist, eilt sie, nur in ein Tuch gehüllt, an den Fluß, der nur ein Paar Fuß tief ist. Sie wirft das Tuch weg, kauert sich nieder, löst ihr Haar und erfrischt sich an der kühlenden Morgenluft.

Da alle Tahitierinnen diese Gewohnheit haben, so findet sich eine zahlreiche Gesellschaft zusammen. Von sechs bis acht Uhr ist Morgengesellschaft; man plaudert oder klatscht vielmehr mit einander — nur mit diesem Worte läßt sich ihr unaufhörliches Geschnatter bezeichnen. Es ist, als ob man eine Schaar Wasservögel höre.

Um acht Uhr wird die nasse Sitzung aufgehoben; man hat sich Alles gesagt, was man zu sagen hatte; man hat sich gekühlt, die Eßlust stellt sich ein, man geht nach Hause.